

Benz selbst kommen zu Wort. Wie in der katholischen Ostkirchenforschung, — der übrigens in derselben Sammlung „Orbis Academicus“ ebenfalls ein eigener Band gewidmet werden soll — gibt es auch unter den Protestanten Ostkirchen-Romantiker (Hans von Eckhardt, Konrad Onasch), ja sogar einen im Kampfe gegen den Nationalsozialismus zeitweilig zum Sowjetfreund gewordenen Geschichtsmythologen (Fritz Lieb). Wir freuen uns, daß Benz diese Auswüchse mutig beim Namen nennt. — Das Werk, dem 17 Abbildungen aus den angeführten Schriften beigegeben sind, stellt über das eigentliche Thema hinaus einen nicht unwichtigen Beitrag zur allgemeinen Kultur- und Kirchengeschichte dar.

H. Falk S. J.

Geschichte

Griechische Geschichte. Von Hermann Bengtson. (591 S.) München 1950, Beck. Geb. DM 46,—.

Das Geschichtswerk ist erschienen in der bekannten Sammlung „Handbuch der Altertumswissenschaft“ von Iwan Müller. Sein Vorgänger ist der 1914 zuletzt in 5. Auflage erschienene Grundriß Robert v. Pöhlmanns „Griechische Geschichte und Quellenkunde“. An dessen Stelle ist nun ein vollständig neues Werk getreten, ein typisches Handbuch, dessen Aufgabe es ist, wie es im Vorwort S. VII heißt, „die Kontinuität der Forschung zu wahren und durch die Darstellung des bisher Geleisteten den Mitforschern und einer künftigen Generation die Grundlagen für weitere Arbeiten zu legen“. Bewußt beschränkt sich der Verfasser vorwiegend auf die politische Geschichte, da für die verwandten Wissenschaftsgebiete ausführliche Darstellungen im Rahmen des Iwan Müller-schen Handbuches vorliegen.

An ein Werk dieser führenden Sammlung deutscher Altertumswissenschaft tritt man mit hohen Erwartungen heran. Sie werden nicht enttäuscht. Meisterhaft versteht es B., die ungeheure Stofffülle auf knappem Raum zu bändigen und in fünf Abschnitten: 1. Von den Anfängen der griechischen Geschichte bis zum Vorabend der zweiten Kolonisation, 2. Das Zeitalter der großen griechischen Kolonisation, 3. Das Zeitalter der griechischen Polis, 4. Das Zeitalter des Hellenismus, 5. Das Griechentum im römischen Kaiserreiche, den Leser mit sicherer Hand über die Höhe und Tiefen der Geschichte der Hellenen hindurchzuleiten. Jeder Abschnitt und wiederum die einzelnen Teile und Kapitel werden eingeleitet durch eingehende Quellen- und Literaturangaben, die uns in Verbindung mit einer reichen Fülle von Anmerkungen umfassenden Einblick in die Probleme und Ergebnisse der Forschung gewähren. Muster einer kurzen Orientierung ist Anmerkung 1 S. 58, in der nach den nötigen Literaturhinweisen eine gedrängte Übersicht über den Gang der

Homerforschung geboten wird. In zahlreichen Anmerkungen spiegelt sich der Stand der wissenschaftlichen Diskussion wider, wobei wertvolle Anregungen für weitere Arbeit gegeben werden. Bei Behandlung strittiger Fragen, die durch die oft allzu ungünstige Quellenlage bedingt sind, beweist der Verfasser eine ruhige Ausgewogenheit des Urteils. Diese zeigt sich auch in dem einleitenden Kapitel über die neueren Forschungen auf dem Gebiete der griechischen Geschichte, in dem die führenden Vertreter der Wissenschaft des In- und Auslandes in markanten Sätzen gewürdigt werden. Ein Beispiel für treffsichere Charakterisierung ist das Urteil über Julius Beloch: „Aufgebaut auf einer bewundernswerten Quellenkenntnis, mit originellem Urteil und schärfster Sachkritik geschrieben, stellt Belochs ‚Griechische Geschichte‘ bis auf den heutigen Tag wohl die bedeutendste wissenschaftliche Leistung auf diesem Felde dar . . . Wo viel Licht ist, ist viel Schatten: auch Belochs Leistung hatte ihre Grenzen. Insbesondere boten sein zu großes Vertrauen auf die eigenen, nicht selten in direktem Widerspruch zu jeder Überlieferung stehenden Hypothesen, vor allem aber seine kollektivistische Geschichtsauffassung der Kritik beträchtliche Angriffsflächen“ (S. 8).

Die flüssige, zuweilen recht eigenwillige Sprache (vgl. S. 124: „zum Raube fallen“ oder S. 208: „die Lockerheit der peloponnesischen Bündnisorganisation“) ist bei ihrer Bildhaftigkeit weit entfernt von einem trockenen Gelehrtentdeutsch und macht die Lektüre zu einem Genuß. Eine Stilprobe: „Wie in einem großen Hohlspiegel vereinigen sich im minoischen Kreta viele Strahlen zu einem mächtigen Bündel, das mit seiner Leuchtkraft das Dunkel der ägäischen Frühgeschichte durchdringt“ (S. 32).

Der Gebrauch des Handbuches wird durch mustergültige Karten erleichtert, die uns die geographischen Voraussetzungen für die geschichtliche Darstellung klar und einprägsam vor Augen führen, ferner durch die im Anhang gebotenen Königsverzeichnisse, durch die Stammtafeln der hellenistischen Herrscherfamilien, durch die übersichtliche Zeit-tafel und ein ausführliches Register. Ein Druckfehler S. 202: 460 ist nicht das Todesjahr, sondern das vermeintliche Geburtsjahr des Hippokrates.

Mit seinem Geschichtswerk hat B. sowohl dem Geschichtsforscher wie dem Lehrer und dem Studenten der Altertumswissenschaft ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben.

H. Wersdörfer S. J.

Byzance avant L'Islam. Von Paul Goubert S. J. Tome premier: Byzance et L'Orient sous les successeurs de Justinien L'Empereur Maurice. Avec une préface de L. Bréhler, membre de l'Institut. (332 S.) Paris 1951, A. et J. Picard et Cie.